



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Robitzschens Erben.

Siebzehnter Jahrgang. Mittwoch den 25. October.

Ueber Volkslieder.

Es ist eins der wichtigsten Interessen eines jeden Volkes, die Ausprägung und Feststellung seines nationalen Characters im Individuum zu bewirken. — Und umgekehrt ist es die Aufgabe des Einzelnen zur Feststellung und Festhaltung dieses Characters, Alles zu thun, was sich von ihm, dem Einzelnen, zur Erreichung dieses Zweckes thun läßt. — Warum? — das liegt außerhalb der Grenzen dieser kurzen Mittheilung. —

Diese gegenseitige Verpflichtung aber, führt nothwendig auf zwei Fragen.

A. Was ist unter einem nationalen Character zu verstehen? und

B. was ist zu thun, denselben auszuprägen und festzustellen?

Im Betreff der ersten, hier nebensächlichen Frage, dürfte die Antwort kurz also lauten: „Unter einem nationalen Character versteht man alle Eigenthümlichkeiten eines Volkes in Bezug auf seine Denk-, Gefühls- und Handlungsweise.“ Diese Eigenthümlichkeiten aber sind begründet in der Abstammung, Sprache und altzeitlichen Gesetzgebung u. Verfassung u. s. w.

Nach dieser nothwendigen Vorausschickung wendet sich der Einsender zur zweiten und Hauptfrage; keineswegs jedoch in der Absicht, sie zu erschöpfen, denn dazu ist hier nicht der Ort; aber eines ganz vortrefflichen Mittels für die Ausprägung und Festhaltung eines nationalen Characters will er erwähnen, das sind die Volkslieder. Die hohe Wichtigkeit derselben für diesen Zweck, wird sogleich Jeder erkennen, der sich die Stimmung vergegenwärtigt,

in welche er versetzt wurde, als ein kräftiges deutsches Volkslied, im Freundeskreise, oder bei öffentlichen Festen seinem Ohre erscholl. Darum aber läßt sich mit Recht behaupten, daß das Volkslied zur Ausprägung u. des Volkscharacters höchst wichtig nicht nur ist, sondern, daß dasselbe zugleich auch den Spiegel abgiebt, in welchem der Volkscharacter zum Theil gesehen und erkannt werden kann.

Ohne sich nun auf Characterisirung des Volksliedes einzulassen, will der Einsender hier nur anzugeben versuchen, wie die Volkslieder wieder in das Volk einzuführen sind. Um diese Einführung aber zu bewirken, bedarf es freilich der Anstrengung und Ausdauer aller derer, denen die Sache am Herzen liegt. Das deutsche Volk hat Lust zum Singen, das können wir hören, wenn wir die Orte nur besuchen wollen, wo Handwerksburschen, Soldaten u. s. w. zusammentreffen, oder wo ein Haufe lustiger Burschen und Mädchen sich sammeln, um nach des Tages Last und Hitze ihren traulichen Schwatz zu halten und fröhlich zu seyn. Diese letztere Erfahrung kann man namentlich in den freundlichen Dörfern des Harzes, Thüringens und des Thüringer Waldes machen, daß aber daselbst zum größern Theile schlechte Lieder, Gassenhauer, gesungen werden, liegt nicht an den Leuten selbst, denn — sie haben keine bessere Gesänge. Die Volkslieder sind dem Volke verloren gegangen. —

Auf denn! laßt uns dem Volke sein heiliges Eigenthum wiedergeben. Ihm, das sich dasselbe mit reinem, unverdorbenem Gefühl, — der strengsten und sichersten Kritik aller Poesie, —

erworben hatte, sollten wir die Rückgabe länger vorenthalten? — Sollten wir nicht die Verpflichtung haben, den Raub, welchen eiserne Verhängnisse an der Nation begangen, zu erstatten? —

In neuerer Zeit haben mehre deutsche Componisten und Buchhändler sich das Verdienst erworben, Volkslieder zu sammeln und herauszugeben, aber damit ist erst wenig geschehen. Die Hauptsache bleibt immer, daß sie gesungen werden.

Bequeme Vorschläge hierzu sind folgende: 1) das Einüben von Volksliedern in den Volksschulen; wie dies zum Theil auch hier und da schon geschieht. 2) Die Bildung von Volksliedertafeln, mit Benutzung des Beispiels und der Erfahrungen bereits bestehender, ähnlicher Institute, (z. B. der pariser Volksgesangsschule.) 3) Die Aufhebung der polizeilichen Vorschrift, wo solche besteht, daß auf öffentlicher Straße nicht gesungen werden darf. (Es versteht sich von selbst, daß Gassenhauer, ihres unmoralischen Inhalts wegen und zügellose Grellerei, immer verboten bleiben müssen.) 4) Die Veranstaltung von öffentlichen Festen, bei welchen der Gesang einen Haupttheil derselben ausmacht; wobei jedoch zu bedenken ist, daß die unter 1. und 2. angegebenen Vorschläge erst einige günstige Erfolge gezeigt haben müssen.

Auf denn! ruft der Verfasser noch einmal! — heute zu Tage giebt es ja eine Menge Vereine zu verschiedenen Zwecken; neuerdings sind löblicher Weise auch welche entstanden zur Verbreitung nützlicher Volkschriften. Auf denn! — warum zögern wir? — kann es nicht auch Vereine geben zur Verbreitung von Volksliedern?

Die Sache verdient allen Ernst. Wohl! es wird auch gehen, wenn wir nur den rechten Ernst haben. Es finden sich schon Männer, die einen Theil ihrer Erholungszeit gern daran setzen, es zu übernehmen, Volksgesangsschulen einzurichten *) und dazu gehört außer dem guten Willen nicht viel. —

Von den übrigen, großen Vortheilen, welche das Volkslied auf das Volk ausübt, zu anderer Zeit und lieber mündlich zu denen, welchen die

Sache am Herzen liegt. Nur Eins noch sey gesagt, das alte, wahre Wort:

„Wo man singt, da laßt euch ruhig nieder;
Böse Menschen haben keine Lieder.“ —

C. S.

Ahnungen.

Von jeher waren die Stimmen getheilt über Ahnungen und Vorgefühle, deren wahre psychologische Bedeutung und Zusammenhang mit der wirklichen Welt noch von keinem Philosophen genügend erklärt wurde. Manche — und unter diesen befinden sich gewiß auch einige lebenswürdige Leserinnen — halten sehr viel auf Ahnungen; sie lassen sich durch dieselben von manchem Vorhaben abschrecken, und erwarten deren Erfüllung oft mit voller Zuversicht; Andere dagegen halten die Ahnungen für Spiele einer leicht erregbaren Phantasie, welche höchstens dazu dienen, manche ganz gewöhnliche Vorfälle mit einem gewissen poetischen Schmuck zu bekleiden, und daher den Dichtern ein sehr willkommenes, bereits reichlich ausgebeutetes Material liefern. Folgende Begebenheit ist übrigens allen poetischen Schmuckes baar und ledig, sie ist buchstäblich wahr. Mögen die Leserinnen sich selbst ihr Urtheil darüber bilden. — Eine polnische Familie von hohem Range hatte eine nahe Verwandte, die kleine Comtesse Agnes von P**, zu sich genommen. Das lebenswürdige Kind war verwaist und erhielt nebst den Kindern des Hauses eine sehr sorgfältige Erziehung. Das Schloß, welches die Familie bewohnte, war sehr geräumig; die Kinder bewohnten mit ihrer Gouvernante einen besonderen Flügel, und um aus diesem in die Wohngemächer zu kommen, mußte man durch einen großen Saal gehen, welcher fast das ganze Corps-de-Logis einnahm. Die Comtesse Agnes, welche damals ungefähr sechs Jahre alt war, stieß jedesmal einen lauten Schrei aus, wenn man sie der Thür zuführte, welche den großen Saal von dem Gesellschaftszimmer trennte. Sobald sie im Stande war, sich über diese sonderbare Gewohnheit deutlich auszudrücken, deutete sie zitternd auf ein großes über der Thür befindliches Gemälde, welches die „Cumäische Sybille“ darstellte. Vergebens suchte man sie mit dem Bilde vertraut zu machen, welches gleichwohl nichts an sich hatte, was ein Kind in Schrecken setzen konnte. Sie bekam jedesmal Zuckungen, sobald sie den

*) Auf dem Lande geht das um so leichter, als die Jugend, die doch zu meist Lust und Beruf zum Singen hat, durch Localität und Beschäftigung enger verbunden ist, als die junge Bevölkerung der Städte.

Saal betrat; und da der Oheim das Bild, ein Meisterstück von Tizian, nicht wegnehmen wollte, so ertheilte die Tante, welche Mitleid mit der armen kleinen Comtesse hatte, den Befehl, letztere immer über den Hof oder die Gartenterrasse in den andern Flügel des Schlosses zu führen, so daß also der gefürchtete Saal immer vermieden wurde. Diesen Weg nahm die Comtesse zwölf Jahre hindurch täglich zwei oder drei Male.

Agnes war zur reizenden Jungfrau emporgeblüht; sie war groß, schlank, und ihre rabenschwarzen Locken umwallten einen blendend weißen Hals. Man denke sich dazu dunkelblaue schmachtende Augen und ein edelgeformtes geistreiches Gesicht, und man hat das Portrait der reizenden Comtesse Agnes. Am Weihnachtsfeste befand sich auf dem Schlosse eine zahlreiche Gesellschaft. Einige der jüngeren Damen schlugen ein Gesellschaftsspiel vor, welches in dem großen geräumigen Saale gespielt werden sollte. Zum ersten Male in ihrem Leben zeigte die Comtesse Agnes keinen Schreck darüber. Ihr Oheim machte ganz leise die Bemerkung, daß sie auf einmal sehr viele Selbstbeherrschung bekommen habe, und die Tante hielt ihre nahe bevorstehende Vermählung für die Ursache des Entschlusses, da sie sich nicht habe weigern wollen, den Saal zu betreten, wo in wenigen Tagen der Hochzeitsball stattfinden sollte. Genug, Agnes suchte ihren Widerwillen mit aller ihr zu Gebote stehenden Selbstbeherrschung zu bekämpfen; aber als sie in die Thür trat, verlor sie den Muth, sie wagte nicht, weiter zu gehen. Die Umstehenden führten sie jedoch lachend in den Saal, und um ihr den Rückzug abzuschneiden, wurden die beiden Flügeltüren schnell geschlossen. Die Comtesse war einer Ohnmacht nahe, sie beschwor ihren Verlobten, die Thür wieder zu öffnen, sie schwebte in großer Gefahr! In diesem Augenblick ertönte ein donnerähnliches Geräusch in dem weiten Raume, aber nur wenige Secunden — dann war Alles wieder still. Durch die heftige Erschütterung, welche das Zuschlagen der Flügeltüren an der Thürbekleidung verursacht hatte, war das verhängnißvolle Bild mit seinem schweren Rahmen und der eisernen vergoldeten Grafenkrone hinunter gefallen. Ein Theil dieses schweren Gewichts fiel der Comtesse auf den Kopf, und sie sank entsetzt zu Boden.

Instinkt der Hunde.

In Weimar war eine blutige Gewalthat verübt worden. Am Tage des Verbrechens lustwandelte ein Herr, der noch nichts von dem Verbrechen wußte, mit seinem Hunde am Ufer der Elm. Plötzlich schmiegte sich der Hund, ganz ungewöhnlich erschrocken, winselnd ängstlich zwischen die Füße seines Herrn, die Augen starr auf einen Gegenstand jenseits des Wassers geheftet. Begierig, den Grund dieses seltsamen Benehmens zu erfahren, bemerkte der Erzähler einen Mann, der regungslos an einem Gemäuer stand. Ohne Argwohn setzte er seinen Weg fort und schmähte auf den Hund, der ihn fort und fort mit allen Zeichen des Entsetzens am Gehen hinderte. Wie erstaunte er zu Hause, als er das Schreckniß der Stadt erfuhr, und die nähere Beschreibung des Thäters später in der Zeitung las! — Es war das trenenste Bild des Einsamen im Parke. Den Hund hatte die blutige Nähe des Mörders angewidert, die Luft von drüben ihm den Steckbrief des Verbrechers durch die Wunder des Instinktes zugeweht. Seine grauenenerregende Nähe, vielleicht auch das Gespenst des erwachten Gewissens auf dem verstörten Angesichte, war das Schrecken des Hundes gewesen. Man fand später den Leichnam des Mörders im Wasser.

Dreißylbiges Räthsel.

(Zwei Worte.)

Mit dem Ersten in der Hand,
Kommt man gut durchs ganze Land.
Wie Jedweder wissen kann,
War die Zwei der erste Mann,
Der vor ziemlich langer Frist
Einst am Schlag gestorben ist.
Was nicht schlecht ist und nicht gut,
Hat das Ganz' als Attribut.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stck:
Schminkepinfel.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Diac. Langer;
Nachm. Herr Adj. Bacs.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktkirche: Herr Pfarr-Substitut D. Silberbrandt.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Am Reformationsteste predigen in der

Schloß- und Domkirche: Herr Adj. Bacs.
Stadtkirche: Herr Senior Heydenreich.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: die Tochter des Gefreiten Zimmermann, 1 Jahr 2 Mon. alt, am Durchbruch der Zähne.

Stadt. Geboren: dem Deconom Kecke eine Tochter. — Getrauet: der Bürger und Schuhmachermstr. Albrecht mit Fr. J. W. verw. Berthold von hier. — Gestorben: die 3te Tochter des Sattler- und Riemermstr. Iffiger jun., im 3. Jahre, am Keuchhusten; der jüngste Sohn des Handarbeiters Zahn, im 1. Jahre, an Verzeh- rung; die jüngste Tochter des Bürgers und Stellmachermstr. Eichhorn, 8 Tage alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem Ziegelstreicher Lotse ein Sohn; dem Barbier Rudolph ein Sohn; dem Zimmermeister Kops ein Sohn. — Getrauet: der Handarbeiter Pieritz mit der geschiedenen J. F. Korb von hier. — Gestorben: die Stieftochter des Handarbeiters Sorge, im 8. Jahre, am Scharlach; der Hausbesitzer Selle, im 44. Jahre, am Blutsturz; der Commissionair Dittmar, (wurde todt in der Saale gefunden.)

Altenburg. Geboren: dem Bürger, Fleischhauer- meister und Hausbesitzer G. Ch. Beyer ein Sohn.

Kirchennachr. von Lauchstädt: September.

Geboren: dem Königl. Justizcommissar und Notar Lewien ein Sohn; dem Zimmermstr. Hieronymus eine Tochter; dem Bürger und Schneidermstr. Franke eine Tochter; dem Einwohner und Maurer Walthar eine Tochter; dem Einwohner Hesselbarth eine Tochter; dem Bürger und Maurer Köckert eine Tochter. — Getrauet: der Brauergesell Rathmann aus Guhlau in Schlessen mit J. Ch. Blüthgen von hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des Einwohners Wünger, im 2. Vierteljahre, an Krämpfen; der jüngste Sohn des Einwohners Richter, im 4. Vierteljahre, an Verzehmung; das einzige Kind des practicirenden Wundarztes Fielitz, im 2. Jahre, an Gehirnentzündung; der einzige Sohn des Bürgers und Maurers Köckert, im 4. Jahre, an Krämpfen.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhr.	sg.	pf.	bis	Zhr.	sg.	pf.		Zhr.	sg.	pf.	bis	Zhr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	27	6	bis	2	5	—	Gerste ...	—	27	6	bis	1	2	6
Roggen ...	1	18	9	bis	1	20	—	Hafer ...	—	16	3	bis	—	20	—

Bekanntmachungen.

(1164)

Nothwendige Subhastation.**Königl. Land- und Stadtgericht zu Merseburg.**

Folgende der minorennen Henriette Wilhelmine Machemehl zugehörige Grundstücke in hiesiger Flur Neumarkt-Werder, hinter dem Probsteiholze gelegen, als

Nr. 24. des Flurbuchs, — Acker 9 Ruthen,

Nr. 26. = = $\frac{1}{4}$ = 28 =

abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuschenden Taxe auf 121 Thlr. 20 Sgr., sollen

am 8. Februar 1844, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

(1184)

C i t a t i o n.

Im Amtlocale des unterzeichneten Königlichen Salz-Amts sollen den 13. November c., Vormittags 11 Uhr,

Vier Stück alte Siedepfannen, deren Gewicht zusammen circa 34 Centner betragen kann, an die Meistbietenden mit Vorbehalt der Auswahl unter denselben, gegen baare Bezahlung, öffentlich verkauft werden, welches den betreffenden Theilnehmern hierdurch bekannt gemacht wird. Dürrenberg, den 18. October 1843.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

(1134) **Auction.** Montags den 30. October 1843, von Vormittags 10 Uhr ab, bei ungünstiger Witterung aber an einem der darauf folgenden Tage, sollen die diesjährigen weidenen und faulbäumnen Herbst-Reisstäbe des Rittergutes Gossek, unter der dasigen Mühle an der Saale gegen bei der Abfuhr in Königl. Preuß. Münzorten zu leistende Bezahlung, und unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

(1166) **Haus-Verkauf.** Der Schmiedemeister Müller allhier beabsichtigt sein in hiesiger Gotthardtsstraße belegenes brauberechtigtes Haus, in welchem bisher die Schmiedeprofession betrieben worden, an den Meistbietenden zu verkaufen.

In dessen Auftrage lade ich Kauflustige ein,
den 9. November e., Vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Merseburg, den 16. October 1843.

Der Justiz-Commissarius **Wagner.**

(1148) **Freiwilliger Verkauf.**

Folgende den Hütelschen Erben zugehörigen, nach Abzug der Lasten und Abgaben gewürdeten Grundstücke, nämlich:

- $\frac{1}{4}$ Hufe:
- | | |
|---|------------------------|
| 1) ein Stück in Merseburger Flur in Blöbflinger Marke, Nr. 1703. 1704. des Flurbuchs, 3 Acker haltend, taxirt | 480 Thlr. — Sgr. — Pf. |
| 2) ein Stück am Polschen Wege Nr. 2084., $\frac{3}{4}$ Acker 6 Ruthen, taxirt | 125 = — = — = |
| 3) ein Stück auf voriges stoßend, Nr. 2093., $\frac{3}{4}$ Acker 25 Ruthen, taxirt | 129 = 5 = — = |
| 4) ein Stück daneben Nr. 2094., $\frac{1}{2}$ Acker 12 Ruthen, taxirt | 90 = — = — = |
| 5) ein Stück vom Polschen Wege zur Naumburger Straße, Nr. 2137., $\frac{3}{4}$ Acker 38 Ruthen, taxirt | 148 = 22 = 6 = |
| 6) ein Stück am Hunger unter dem Exercierplatze, Nr. 2278., 36 Ruthen, taxirt | 36 = — = — = |

sollen meistbietend verkauft werden und haben zu diesem Behufe sämmtliche Erben einen Termin auf den 6. November 1843, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathskeller allhier angesetzt. Nähere Bedingungen können im Termine eingesehen werden.

Merseburg, den 14. October 1843.

(1162) **Haus-Verkauf.** Das in Lauchstädt Merseburger Straße Nr. 19. belegene Haus nebst Scheune, Stallung und Garten, der Lage wegen sowohl zur Betreibung der Deconomie als für einen Professionisten passend, ist aus freier Hand zu verkaufen durch die verw. Apotheker **Fischer** in Lauchstädt.

(1176) **Grundstücks-Verkauf.** Ein Hausgrundstück, worinnen sich eine stark besuchte Restauration nebst einem großen Tanzsaal befindet, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen und bei einer Anzahlung von 3000 Thalern zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Adv. **Friedrich Franke** in Leipzig.

(1169) **Pappeln-Verkauf.** Freitag den 27. October d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab, auf der Merseburg-Weißenfelder Chaussee gegen 120 Stück ausgegangene Pappeln unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung, öffentlich verkauft werden. Der Anfang mit dem Verkaufe wird zunächst Merseburg gemacht werden.

Merseburg, den 21. October 1843.

Koch, Ober-Steuer-Controleur.

(1165) **Verkauf.** Eine in ganz gutem Stande sich befindende Wäschdrehrolle mit Pansterkette, steht um den sehr billigen Preis von 30 Thln. wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt der Thierarzt **Feller** in Lützen.

(1174) **Verkauf.** Mehrere Stück halbjährige Schweine stehen wegen Mangel an Raum zu verkaufen in der Oberaltenburg Nr. 830. bei dem Mehlhändler **Sachse.**

(1180) Verkauf von Ackergeräthe.

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen und täglich in Augenschein zu nehmen: ein zweispänniger eiserner Pflug, ein dergl. hölzerner einspänniger, eine Karre, eine starke eiserne Egge und ein noch ganz gutes Wagenkissen zum Einspännigsfahren.

Neumarkt vor Merseburg Nr. 928.

W. Berger.

(1161) Logis-Vermiethung. In meinem Hause am Neumarktsthore ist ein Quartier von 1 Laden, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und sonstigem Zubehör an eine stille solide Familie zu vermieten und kann zu Ostern k. J. bezogen werden.

Merseburg, den 16. October 1843.

J. C. G. Schreiber.

(1168) Logis-Vermiethung. Auf dem Neumarkte Nr. 919. ist ein freundliches Logis mit Zubehör eine Treppe hoch zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Merseburg, den 22. October 1843.

(1150) Wohnungs-Veränderung. Daß ich nicht mehr am Entenplan, sondern in der Gotthardtsstraße im Hause der Frau Wittve Sterker wohne, zeige ich ergebenst an, mit dem Bemerkten, daß mein Personewagen täglich zwischen 8 bis 9 Uhr zum Berliner Eisenbahuzug nach Halle fährt. Um recht vielen Zuspruch bittet

Höfer.

(1172) Anzeige. Daß ich das bisher in meinem Hause in der Johannisgasse Nr. 29. betriebene Lohgerberei-Geschäft in dem von mir erkauften, in der Unterbreitegasse Nr. 412. gelegenen Hause fortsetze, mache ich hierdurch bekannt, und werde auch hier das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten mich jederzeit bestreben.

Meyer, Lohgerbermeister.

Ein freundliches Logis in der Unterbreitegasse Nr. 412. ist mit Möbels an einen ledigen Herrn zu vermieten.

Ein in der Johannisgasse Nr. 29. gelegenes Logis ist sofort zu vermieten.

(1181) Anzeige. Watten in allen Größen verkauft sehr billig die Tuchhandlung von Merseburg, den 23. October 1843.

F. Schröder, Burgstraße Nr. 292.

Die Ausschnitt- & Seidenwaarenhandlung

(1173) von J. Schönlicht aus Wettin,

empfehlen sich wieder zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einem geschmackvollen assortirten Lager in: faconirte und brochirte glatte und gestreifte Seidenzeuge zu Kleidern und Mänteln, schwarze italienische Taffete, $\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, wollene Kleiderstoffe in brillantester Auswahl, als:

Assandrines, Poile de chèvre, Cachemire ecossais zu Mänteln, Crêpe Antigone, Tschusans, Hong. Rongs, Mousselines de laines, Orleans und Camlots von bester Qualität, ächte türkische Schwals, Pariser und Lyoner Schwals, Cachemir-Schwals, Scharpes in Seide, Cravatten und Schleier, Bucksings zu Beinkleidern, ächte Niederländer $\frac{1}{2}$ breite Tuche, seidene Taschentücher u.

Unter dem großen und mannigfaltigen Vorrath, wie bei den äußerst billigen Preisen, wird sicher ein jeder Käufer etwas seinen Wünschen Entsprechendes finden.

Das Lager befindet sich in einer großen Bude dicht am Rathhause an der Firma **J. Schönlicht aus Wettin** kenntlich.

(1182)

Moritz König aus Weissenfels

empfehl't zum bevorstehenden Markte sein Lager Schnürcorsetts in Wiener und Pariser Façon. Sein Stand ist in der Stadtapotheke.

(1163)

F. Moritz Müller aus Zeitz

empfehl't sich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einer großen Auswahl sächsischer Thiebet-Lamas und facounirten Lamas in allen Farben, so wie auch Musselintüchern und Herren-tüchern in den neuesten Dessains. Die Preise habe ich so gestellt, daß ein jeder geehrte Käufer gute Waare zu sehr billigen Preisen bekommen soll.

Stand in der 2ten Budenreihe mit obiger Firma bezeichnet.

(1157)

Regenschirme

in Seide und Baumwolle empfing und empfiehl't zu billigen Preisen

Louis Naumann

in Merseburg, neben dem Gasthaus zum goldenen Arm.

Für Herren empfing ich das Neueste von Schwals, Schlipfen, Cravatten und Jaromir in verschiedenen Stoffen, feine Herrenwäsche, als: Chemisettes, Halskragen und Manschetten, Beinkleiderträger von Gummi, Negligékäpfe und Geldbörsen. Feine Glacehandschuhe für Damen, Herren und Kinder, desgl. in Seide und Baumwolle.

Louis Naumann.

(1156) **Empfehlung.** Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, alle Arten Kämme von Horn, Elfenbein und Schildkrott, feine Bijouterien, alle Arten der feinsten Parfümerien und Toilettenseifen, so wie auch echtes Eau de Cologne von Jean Maria Farina, empfiehl't billigt

Louis Naumann.

(1175) **Empfehlung.** Da mir die Fabrik jetzt billigere Preise gestellt hat, so erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß auch bei mir die Preise meiner echt engl. Zwirne sehr ermäßigt worden sind, und daß jetzt alle Nummern von feinsten bis zum stärksten in weiß, blau und halbgebleicht, so wie Zwirne für Netze zu stricken, Fischerzwirne zum Fischen, Zwirne zu Säcken aller Art bei mir zu haben sind. Noch bemerke ich, daß die bei mir bekannten engl. blaühirigen gebohrten Nadeln aus der ersten Fabrik in allen Nummern, so wie früher, zu haben sind; ich bitte daher um gütiges Zutrauen so wie früher. Meine Wohnung ist wie seither in der Breitenstraße Nr. 421. der Post gerade über.

Merseburg.

Göbser.

(1177) **Anzeige.** Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an ein Putz- und Modegeschäft für eigene Rechnung etablirt habe. Um zahlreichen Besuch bittend, verspreche ich bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Merseburg, den 15. October 1843.

Charlotte Züdel jun.,

wohnh. auf dem Hofmarkt bei dem Schlossermstr. Hrn. Bichtler.

(1167) **Anzeige.** Unterzeichnete kaufen für den hiesigen Brauerei-Bedarf gute, völlig reine Gerste zu den höchsten currenten Preisen.

Auch werden Abschlüsse auf Zeitlieferung, jedoch ohne Einmischung von Zwischenhändlern, gern eingegangen von

Claß & Berger.

(1135) **U** **Angefangene Stickerien, Tapissierie
& Verarbeiten**

im neuesten Geschmack, nebst completem Zubehör um ohne Muster bequem zu fertigen: als **Ruhelissen, Klingelzüge, Tragbänder, Taschen, Schuhe, Wandföhrbe, Lampendecken, Notizbücher, Cigarren-Stuis** u. dgl. empfiehlt unter Zusicherung billiger aber fester Preise
Gustav Lots an der Stadtkirche.

(1179) **Anzeige.** Vom 29. d. M. bis incl. des zweiten Ostersfeiertages wird jeden Abend von 5 Uhr ab in meinem Local

P u n s c h u n d G r o g

von bekannter Güte und zu den früheren Preisen verabreicht.

Während der Jahrmärkte findet jeden Tag der Anfang Morgens 8 Uhr statt.

Franz Schwarz, Markt „Stadt Berlin.“

(1171) **Bekanntmachung.** Den häufigen Nachfragen eines geehrten Publikums zufolge, sind von heute ab fortwährend die so beliebten und schmackhaften Frankfurter Röstwürstchen pro Stück 1 Sgr. 3 Pf. in meinem Verkaufslocal am Markt, in dem Hause des Herrn Posamentirer Weisen, zu haben, welches aber nur bis Mittags 11 Uhr geöffnet ist.

Wilhelm Beyer, Fleischermstr.

(1178) **Verloren.** Am Sonntag den 22. October ist zwischen 1 und 3 auf dem Wege vom Dom aus durch die Burgstraße über die Saalbrücke durch Neumarkt bei den drei Linden vorbei nach Köglitz hin, ein Terzerol mit messingnem Laufe, braunem hölzernen Robben und stählernem Percussionschloß, verloren gegangen; wer dies Dom Nr. 246. abgeliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

(1160) **Erklärung.** Die von mir gethane Aeußerung: der Schmiedemeister Alpert zu Döllkau habe die zu den Alttranstädter Kirchenwiesen gehörige Trift abgrasen lassen, beruht auf einem Mißverständnis, indem ich nicht den geringsten Grund habe, den ic. Alpert dieserhalb zu beschuldigen.

Alttranstädt, den 15. August 1843.

Der Kirchen-Neudant **Darnstädt-Thamm.**

(1183) **Einladung.** Zur Leunaer Kirmes nächsten Sonntag und Montag ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch
W. Kronefeld.

(1170) **Dank.** Den Schülerinnen der ersten Klasse der Bürgerschule, so wie allen denen, die unsre gute Tochter nicht nur in ihrer Krankheit so oft besuchten, und ihr den letzten Abschied erleichterten, sondern dieselbe auch so zahlreich zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, und ihren Sarg mit Blumenkränzen schmückten, sagen wir unsern aufrichtigsten tiefgefühlten Dank. Zu besonderm innigsten Danke aber sind wir noch dem Herrn Schuldirector **Dr. Müller** verpflichtet, welcher durch seine am Grabe so herzlich und theilnehmend gesprochenen Worte, und durch den unter seiner gütigen Leitung von den Schülerinnen ausgeführten erhebenden Gesang unsre trauernden Herzen stärkte und tröstete!

Tiefer Schmerz beugte unser Herz, aber die Liebe und Achtung, die unsrer Tochter von ihren Lehrern und Jugendfreundinnen, so wie von Allen, die sie kannten, zu Theil wurde, und die große Theilnahme, die uns unsre Freunde bezeugten, beruhigen uns! Gott tröste Alle, die uns trösteten.

Die betrübten Aeltern **Hellmuth.**